

Leben in einer erotisierten

Wie helfen wir unseren Teens?

Dem permanenten Einfluss von Erotik auf Teens und Jugendliche steht eine oft bedrückende Schweigsamkeit christlicher Gemeinden gegenüber. Junge Leute müssen den Eindruck bekommen, dass gute Christen sich nicht mit diesem fleischlichen Thema beschäftigen. Andererseits wird das Wissen über sexuelle Details aber offensichtlich vorausgesetzt, denn sexuelle Sünden bilden den Hauptgrund

für Gemeindeverschwendung (Neid oder üble Nachrede eher weniger). Im Klartext: Sex wird in der Gemeinde fast immer mit einem negativen Akzent versehen. Was für ein schiefes Verständnis muss da bei der jungen Generation entstehen?!



Spannungsfeld zwischen Augustin und Madonna

Wenn das Thema in Gemeinden doch auf den Tisch kommt, dann entsteht oft ein weiteres Spannungsfeld zwischen zwei unbiblischen Extremen. Auf der einen Seite sei hier



stellvertretend der Kirchenvater Augustin genannt (354-430), denn er ist zu weit von uns entfernt, um uns wirklich zu berühren. Augustinus begründete die Erbsündenlehre damit, dass die Sünde durch die sexuelle Lust (concupiscentia) der Eltern auf das Kind übertragen werde. Für ihn war also Sexualität ein Ausdruck größter Hingabe an das triebhaft-sündige Wesen. Auf der anderen Seite steht z.B. Popsängerin Madon-

na, die zum Ausdruck brachte: „Sex ist meine Religion!“ und „Ich mag Kruzifixe, weil sie sexy sind. Schließlich ist ja ein nackter Mann drauf.“ - Irgendwie pervers, was? Ja, aber Augustin ist - bei aller Hochachtung vor dem großen Theologen - nicht weniger pervers. Nur eben in die andere Richtung.

Augustin verteufelt die Sexualität, Madonna vergöttert sie. Und beides sind Perversionen der guten Schöpfungsordnung Gottes. Beide Extreme sind unbiblisch, sündig, frustrierend und gefährlich. Es ist wohl kein Geheimnis, dass viele Gemeinden (durch den nachhaltigen Einfluss leibfeindlicher griechischer Philosophie) eher zu Augustin tendieren als zu Madonna. „Bei uns“ wird meist negativ über Sexualität gesprochen. „In der Welt“ dagegen erleben Teens eine starke „Madonna-Orientierung“.

Spannungsfeld zwischen Können und Nicht-Sollen

Seit über 100 Jahren ist in Europa das Phänomen der Akzelerationsschere zu beobachten: Körperlich werden junge Leute immer früher reif, während sich die psychische Reife weiter nach hinten schiebt. Dadurch lebt der junge Mensch deutlich länger als frühere Generationen in einem dritten Spannungsfeld: Körperlich ist er „zu allem fähig“, aber Tugenden wie Verantwortungsbewusstsein oder Abschätzen von Folgen lassen noch auf sich warten. Der Teeny kann schon, darf aber nicht und soll auch nicht. Keine leichte Situation also. Wenn wir den jungen Leuten nun lediglich an den Kopf knallen: „Vorehelicher Sex ist Sünde!“ (was wir übrigens auch vertreten!), dann ist ihnen damit noch wenig geholfen. Entschei-

dend ist, ob es uns gelingt, Hilfestellungen für einen vernünftigen Umgang mit ihrer Sexualität zu geben. Wir sehen dafür folgende Koordinaten:

Informieren und begründen

Auch wenn zwischen Wissen und Tun manchmal eine weite Lücke klafft (was bei vielen Älteren nicht anders ist), gilt es, immer und immer wieder biblische Maßstäbe zur Sexualität zu thematisieren. Es wäre eine Unterlassungssünde, wenn wir das Informationsmonopol Dr. Sommer & Co. (BRAVO) überlassen. Das Thema muss auf den Tisch. Allerdings nicht gesetzlich, denn das bewirkt in der Regel das Gegenteil. Wer jungen Leuten den erhobenen Zeigefinger zeigt, der erntet schnell den „Stinkefinger“. Gelerntes, Gepauktes, Appellatives wird nicht angenommen. Aber biblisch Begründetes, durch die eigene Erfahrung Gestütztes wird auch von der „Generation @“ nicht einfach ignoriert.

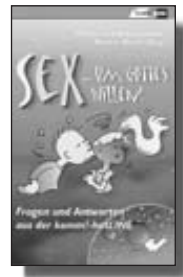
Orientierung durch Vorbild

Teens registrieren treffsicher, ob das, was man ihnen sagt, dem Leben entspricht oder nicht. Die effektivste Form der Einflussnahme ist und bleibt deshalb das Vorbild. Junge Paare (Mitarbeiter), die überzeugend leben, spielen dabei eine Schlüsselrolle. Nur leider gilt das auch in negativer Hinsicht.

Ein Beispiel: Als Jugendmitarbeiter kommst du vermutlich öfters in die Situation, beim Jugendurlaub, Zeltwochenende etc. dafür zu sorgen, dass es eine Geschlechtertrennung in den Quartieren gibt. Mit welchem Argument begründest du das gegenüber Jüngeren, wenn sie dir sagen: „Du warst doch auch mit deiner Freundin im Urlaub!“? -

Gesellschaft

Buchempfehlung
 „SEX-um
 Gottes Willen“,
 M&A.Schüller u.
 M.Wäsch(Hrsg.)
 © Christliche
 Verlagsgesellschaft,
 Dillenburg



Auch wenn wir dir zutrauen, dass du bis zur Ehe warten kannst, würden wir einen gemeinsamen Urlaub nicht empfehlen. Und zwar um der anderen und deren Vermutungen willen. So etwas z.B. meinen wir mit Vorbild.

Eltern haben nur begrenzten Einfluss

Was Teens bei ihren Eltern zum Thema Sexualität / Partnerschaft erleben, hinterlässt tiefe Spuren in ihrem Leben. Aber diese Erfahrung bildet mehr den Hintergrund (Milieu) ihres aktuellen Lebensstils. Die so wichtige Abnabelung vom Elternhaus bringt es zwangsläufig mit sich, dass Teens ihre Vorbilder woanders suchen. Hier ist ein christlicher Teen- oder Jugendkreis von unermesslichem Wert.

Thema-Halten ersetzt keine Seelsorge

Wenn wir Probleme oder Schiefen in puncto Sexualität beobachten, dann ist das Gestalten eines entsprechenden Themas nur eine Maßnahme. Mindestens ebenso wichtig ist das 1:1-Gespräch, das natürlich einen gewissen Alters- und Erfahrungsabstand voraussetzt. Vielen Teens fällt es aber schwer, sich mit ihren Problemen einem Mitarbeiter anzuvertrauen. Deshalb gibt es das Angebot der Online-Seelsorge (z.B. die hotLINE der Zeitschrift „komm!“).

Worauf's ankommt

Für den Fall, dass du zum ersten Mal vor der Aufgabe stehst, einen „christlichen Aufklärungsabend“ in einer Teen- oder Jugendgruppe zu halten, würden wir dir Folgendes als Schwerpunkte empfehlen: Wir vermitteln, dass die Ethik der Bibel auf einem Hintergrund

entsteht, der auf Langfristigkeit angelegt ist. Kurzfristig betrachtet sind biblische Werte vielleicht heutzutage gar nicht einleuchtend. Wenn man aber von einem Lebensziel aus denkt, verändern sich die Perspektiven.

Spannungen auszuhalten, ist unmodern, aber dient dem Wachstum einer reifen Persönlichkeit. Wir geben also ein klares Votum gegen eine Ich-will-Genuss-sofort-Mentalität.

Sexualität darf man keinesfalls nur als „Ver-sündigungsfeld“ darstellen (das geschieht viel zu häufig). Wichtig ist, dass die jungen Leute die Schönheit von Sexualität mit dem Gütesiegel des Schöpfers erkennen (Ehe-Schöpfungsordnung von 1.Mose 2,24). Dennoch sollen sie auch verstehen, dass der sündige Umgang mit Sexualität Wunden hinterlässt. Die „Mehrheit“ ist ein ungeeigneter Maßstab zur Entscheidung ethischer Fragen. Klare Orientierung kann letztlich nur die Bibel geben. Also: Was sagt die Bibel und was sagt sie nicht? Es gilt, falsche Vorstellungen zu entkräften. Manche meinen z.B., dass Liebe die Ausschüttung des Hormons Phenylethylamin ins Hirn sei. Hier müssen wir aufzeigen, dass sich Liebe nicht auf eine chemische Formel reduzieren lässt, denn das hätte (hat) fatale Folgen.

Einige wichtige Fragen

Wer mit jungen Leuten zu tun hat, wird bald feststellen, dass viele Fragen zum Thema Sex immer wieder auftauchen. Mit diesen Fragen sollte man folglich als Mitarbeiter (ebenso als Vater, Mutter oder Ältester...) vertraut sein. Uns sind folgende Themen immer wieder begegnet:

- FreundIn mit 14 - ist das erlaubt?
- Vorehelicher Geschlechtsverkehr - Wo sagt die Bibel was dazu?
- Homosexualität und lesbische Liebe
- Sexy Mode - Was ist noch okay?
- Nacktheit - Darf man als Christ in die Sauna?
- Partnerwahl - Wie erkennt man Gottes Willen?
- Petting - Wie weit darf man gehen?
- Selbstbefriedigung, Pornografie und optische erotische Reize (wichtigstes Thema für Jungs)
- Ungläubiger Partner - Ich kann ihn doch zu Jesus führen, oder?

Tipps zur Gestaltung eines Themas

Wer flexibel genug ist und sich mit der Materie auskennt, kann mit wenigen Mitteln einen guten Jugendabend gestalten: Nachdem

wir uns auf ein paar Grundwerte für den Abend geeinigt haben (nur sinnvolle Fragen / keine Fragen, die jemand verletzen oder bloßstellen), bekommt jeder einen genormten Zettel und einen Stift (alles gleiche Farben). Jeder soll eine Frage zum Thema aufschreiben, den Zettel anschließend zweimal falten und dann in ein Gefäß werfen. Dann werden die Fragen verlesen, nach Rubriken sortiert und schließlich gemeinsam beantwortet. Damit ist garantiert, dass keine Fragen beantwortet werden, die niemand gestellt hat. (Eventuell macht es dafür auch Sinn, die Gruppe in männlich und weiblich zu teilen.)

Einen anderen Stundenentwurf könnte man „Dr. Winter contra Dr. Sommer“ nennen: Wir besorgen uns ein paar Teenagermagazine (z.B. BRAVO), wählen aus der Dr.-Sommer-Seite einige (geeignete!) Leserbriefe und lassen sie in Dreiergruppen beantworten. Danach folgt die Auswertung im Plenum sowie der „weltliche Kontrast“ in Form der Antwort durch das Dr.-Sommer-Team. Wichtig ist, dass am Schluss eine biblisch fundierte Antwort steht und kein pluralistisches „Man könnte es auch so sehen.“ Teens brauchen klare Orientierung!

Wenn jungen Leuten einsichtig wird, dass auch beim Thema Sexualität ein christlicher Lebensstil viele Vorteile gegenüber der Selbstbedienungsmentalität der meisten Zeitgenossen hat, dann ist viel gewonnen. Und wir glauben, dass die Chancen dafür gar nicht schlecht stehen. Die Voraussetzung ist freilich, dass man ihnen natürlich, ehrlich, offen und liebevoll begegnet.

Markus & Antje Schüller

